

Pränumeration

Für Nord sammt Zustellung, ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Mit Postverendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. 60 kr.

Wiener Zeitung

Insertate

Die vierstellige Zeitzeile, oder deren Raum, wird das erste Mal mit 3 fr., und jedes folgende Mal mit 2 fr. C.M. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 10 fr. C.M.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redactions- und Expeditiions-Bureau: im Winkler'schen Neugebäude, am Eck der Haupt- und Comitatsgasse.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Die Buchdruckerei

des Gefertigten, so wie das

Redactions- und Expeditiions-Bureau

dieses Blattes

befindet sich gegenwärtig im Winkler'schen Neugebäude, Eck der Haupt- und Comitats-Gasse, im 1-ten Stock rückwärts im Hof.

H. Goldscheider.

Die Hypothekar-Credit-Abtheilung der österreichischen Nationalbank.

III.

Wien, 5. November. Das die Minimalgrenze für Darlehen auf Hypotheken von der Nationalbank mit 5000 fl. angelegt wurde, und daher nur Derjenige ein solches Darlehen beantragen darf, dessen Realität mindestens 10.000 fl. im Werthe, hat seine öffentlichen Gegner und Vertheidiger gefunden.

Letztere machen den Umstand geltend, daß eine Realität im Werthe von 10.000 fl. eigentlich ja noch keine große, sondern bloß von mittlerer Größe, und daß daher schon dadurch für den wohlhabenderen Landbauer gesorgt sei. Ferner weisen sie darauf hin, wie eine Creditgewährung unterhalb dieser Grenze zu unzulässigen Weitläufigkeiten in der Wertherhebung und in der ganzen Manipulation überhaupt führen würde, und endlich müsse gegenwärtig darauf Bedacht genommen werden, um für die im Werthe von 155 Millionen Gulden der Bank vom Staate zur Tilgung dessen Schuld übergebenen Domänen leicht Käufer zu finden, was nur dadurch ermöglicht wird, wenn die Bank mittelst Darlehen den großen Realitätenbesitz unterstützt. Wir gestehen, daß nur letzterer Grund uns einigermaßen tröstlich erscheint. Gibt es doch so viele Leute, die z. B. eine Realität im Werthe von 5000 fl. haben und die durch ein Darlehen von 2000 fl. sich vielleicht eine neue Existenz gründen können, und warum soll es diesen unmöglich gemacht werden, ein Darlehen von der Nationalbank zu erhalten?

Dr. Zugschwerdt, der sich in seiner Brochure für die Gewährung von Darlehen auch auf den kleineren Grundbesitz auspricht, glaubt, es könne dies durch die Ingerenz der Bezirksämter ermöglicht werden. Wir halten eine solche Vermengung und Erweiterung der Thätigkeit der Staatsbeamten für unzulässig und unausführbar, allein es giebt vielleicht andere Wege, und könnte ja in den Kronländern, wo die österr. Nationalbank bereits Filialen hat oder errichten wird, der Wirkungskreis der Bank-Beamten nach dieser Richtung hin geleitet werden, wodurch eine Erleichterung der Manipulation bewirkt würde. Jedoch ist es wie gesagt wahrscheinlich der jetzt angeführte Grund, der die Nationalbank zur Festsetzung dieser Minimalgrenze bestimmt hat, diese wird jedoch vorübergehend sein, denn wie man mit Gewißheit erfährt, wird die Bank später die Minimalziffer herabsetzen, wenn sie vielleicht auch nicht so weit wie die galizisch-ständische Creditanstalt gehen wird, die sogar Hypothekar-Darlehen bis zu 100 fl. macht.

Ganz ungerechtfertigt hingegen finden wir den hier und da ausgesprochenen Tadel über das Zinsausmaß von 6 pCt. Bei dem gegenwärtigen Stand der Geldverhältnisse und bei dem Umstande, daß der Capitalist durch den Ankauf von Staatspapieren sich mindestens einen Gewinn von 6 pCt. und bei Industriepapieren einen noch größeren sich sichert, kann ein Zinsfuß von 6 pCt. wahrlich nicht als unbillig betrachtet werden. Zeigt doch die Erfahrung hinlänglich, daß in den letzten Jahren es fast unmöglich war, sich zu den gesetzlichen Zinsen von 5 pCt. auf Hypothek Geld zu verschaffen. Dieser Zinsfuß von 6 pCt. ist übrigens nur ein vorübergehender, das Gebahren der Bank hängt wie die

eines jeden Banquiers von dem jeweiligen Marktpreise des Geldes ab, wird der Preis ein billigerer, dann wird und muß die Nationalbank zu einem niedrigeren Zinsfüße sich bequemen. Ueberdies erscheint, wie Waisenfreund in seiner Schrift über die Hypothekar-Credit-Abtheilung ganz richtig bemerkt, darin die Lage der Schuldner gegen die der Bank sehr begünstigt, weil die ersteren von einem Sinken des Zinsfußes durch die Anwendung des ihnen zustehenden Rechtes der sechsmonatlichen Kündigung Gebrauch zu machen, die Bank hingegen zu einem Abgehen von den stipulirten Zahlungsbedingungen nicht berechtigt ist, und sohin sich bei einem Steigen des Zinsfußes mit der einmal bestimmten Verzinsung der schon contrahirten Darlehen begnügen muß.

Correspondenz.

Wien, 5. November. Der Federkrieg zwischen der officiellen „West. Correspondenz“ und den halbamtlichen französischen Journalen scheint nun beendet, und, wie ich es Ihnen im Voraus sagte, haben letztere eine Niederlage erlitten. Die Pforte hat ganz einfach, als der Termin heran nahte, wo alle Bestimmungen des Friedensvertrages verwirklicht sein sollten, den Wunsch geäußert, sich mit England und Oesterreich bezüglich der österreichischen Occupation in den Donaufürstenthümern und der englischen Flotte im Schwarzen Meere zu verständigen, daraus hat nun die Phantasie der französischen Politiker einen Protest entstehen lassen und laut in die Posaune gestossen. Mittlerweile hat auch Frankreich eine weitere Schlappe erlitten: das türkische Ministerium unter Ali Pascha, der nicht stark genug war, sich dem französischen Einflusse zu entziehen, ist gestürzt, und Reschid Pascha, bekanntlich der wärmste Anhänger Englands, ist an die Spitze eines neuen Cabinets getreten. Natürlich, daß in diesem Ministerwechsel die Anerkennung der Vollität Englands und Oesterreichs bezüglich der verhängnißvollen orientalischen Frage liege, und daß die Pforte durchaus nicht sich der Meinung des französischen Cabinets anschließen, als ob man schlechthin nur Rußland vertrauen möge, das es alle Friedensbedingungen einhalten werde. Die französischen Journale sind deshalb auch etwas zahmer geworden, und das heute hier angelangte „Journal des Débats“ begnügt sich damit, zu sagen, daß ihr die Situation als ein „wahres Räthsel“ erscheine. Wer übrigens noch daran zweifeln könnte, daß die französische Regierung mit einem Male eine so sonderbare und unerwartete Schwelung gemacht und an Rußland sich attachirt, dem wird ein Artikel der „Revue Contemporaine“, von der es ein öffentliches Geheimniß ist, daß sie von der Regierung geistig und materiell unterstützt wird, wohl die Augen öffnen. Weder Volgrad noch die Schlangeninseln — heißt es in dem Artikel — lohnen der Mühe, daß man darüber streite; Rußland habe bereits alle seine übernommenen Verpflichtungen erfüllt u. dergl. m. Natürlich fehlte es dabei nicht an Auslassungen und Phrasendreschereien gegen Oesterreich, so daß man wahrlich glauben sollte, es liegen schon Jahre zwischen der December-Allianz und heute. Ja, tempora mutantur, und unsere Zeiten ändern sich fast noch mehr als die früheren, da giebt es keine Vorherberechnung in den

politischen Constellationen, die nur für einen Tag gelten könnte. Wer hätte eine solche Gruppierung, wie sie factisch doch jetzt besteht, Oesterreich und England einerseits und Frankreich mit Rußland andererseits auch nur zu ahnen gewagt, ohne als närrisch vertrieben zu werden, und doch existirt sie, wenn auch noch nicht offen ausgesprochen, und Kaiser Napoleon möge sehen, wie er damit fertig wird. Wir haben immer die Allianz Frankreichs mit Oesterreich und England als eine wesentliche Stütze der gegenwärtigen französischen Regierung bezeichnet, und die Nachrichten, die aus Paris einlaufen, geben es uns ganz deutlich zu verstehen, daß die dortige Bevölkerung von einem Freundschaftsbündniß mit Rußland nicht sehr erbaut sein würde. Diese leidige Mißbilligkeit der beiden Westmächte läßt auch die zweite brennende europäische Frage nicht zu einem Endresultate kommen, nämlich die neapolitanische. König Ferdinand weiß, daß dieser Zwiespalt ihm zu Gute kommen würde, beharrt bei seinem System und hofft zu triumphiren. Duobus litigantibus tertius gaudet. Jedoch erzählt man sich viel von mehreren Gnadenacten, die der König zu erlassen beabsichtige, mit denen sich am Ende Frankreich vielleicht auf Rußlands Anrathen begnügen werde.

Aus unserem socialen Leben giebt es nichts Hervorragendes zu melden, die Winterzeit hat begonnen, die Wintervögel, alias Concertisten, rücken nach und nach heran, die Theater sind überfüllt, Renz, der im vorigen Jahre durch seine unbescheidene Annonce: „Renz wieder in Wien“ so viele Gegner und dadurch so schwachen Besuch seines Circus erwirkte, findet heuer Ersatz, denn allabendlich sieht man Tausende von Menschen dem Hippodrom zufließen. Stöger, Ihr hochbegabter Landsmann, der vorläufig nur auf ein mehrmonatliches Gastspiel am Karntnerthor-Theater engagirt ist, wurde vorgestern als Cleazar in Halevy's „Jüdin“ mit einem nicht enden wollenden Enthousiasmus von dem überfüllten Hause empfangen, Blumen und Kränze regnete es von allen Seiten, und unter letzteren befand sich ein goldener, auch mit Smaragden besetzter Lorbeerkranz, der ihm von unbekannter Hand, wenn auch nicht zugeworfen, doch zugesandt wurde. Bäuerle, dessen rastlose literarische Thätigkeit ich in einem meiner letzten Briefe hervorhob, hat eine zweite Post, „die Aytelen“, dem Josephstädter Theater überreicht.

Herr von Lespès, der berühmte Unternehmer des Durchstiches der Landenge von Suez, wird dieser Tage hier eintreffen.

Zur Durchführung des Verkaufes der von der Nationalbank übernommenen Staatsdomänen wird eine eigene Commission mit dem Bankgouverneur an der Spitze zusammen-gesetzt werden. Die Commission wird ein eigenes Departement der Bank bilden. Die Veräußerung beginnt im Laufe des künftigen Jahres.

++ Berlin, 4. November. Ein berühmter deutscher Publicist, der verstorbene Professor Schlözer, sagt in einem seiner Werke: „Allen wichtigen Perioden in der Weltgeschichte ist eine Zeit der Ungewißheit vorangegangen, aus der sich, nach und nach, große, wenn auch nicht immer heilsame Begebenheiten, doch wichtige Veränderungen entwickelten.“ Eine solche Zeit der Ungewißheit ist die Gegenwart, ihre Merkmale bleiben

Niemand verborgen, ja sie treten dem fleißigen Beobachter der Zeitverhältnisse schon seit einigen Wochen sehr deutlich entgegen, namentlich werfen sie eine Reihe von Fragen auf, welche selbst diejenigen Staatsmänner nicht zu beantworten im Stande sind, deren Verhältnisse tiefere Blicke in den Gang der politischen Angelegenheiten vergönnen. Eine der wichtigsten dieser Fragen, die sehr schwer in die Waagschale des Schicksals unserer Welttheils fällt, ist die: „Besteht die von der City eingeleitete und durch den Krieg mit Rußland zur Geltung gekommene Allianz, wirklich noch, oder ist die gerühmte entente cordiale jetzt illusorisch?“ Man ist in vielen diplomatischen Kreisen der Meinung, daß das letztere der Fall ist. Die englischen Blätter, und namentlich die das Hauptwort führende Times eröffnen mit Tirailleursfeuer durch ironische Bemerkungen und später durch Schmähungen der Maßregeln des französischen Gouvernements den kleinen Krieg. Zuerst ignorirten die französischen Zeitungen jene Invektiven als ein leeres Geschwätz, endlich wurde es doch un bequem und das offizielle Organ der Tuilleries, der Moniteur, beantwortete jenes kleine Gewehrfeuer aus grobem Geschütz. Seit dem tritt auch die englische Regierung selbst mit bitteren Tadel gegen den hohen Verbündeten auf und als einen willkommenen Anknüpfungspunkt dazu, wählt sie die fortgesetzte Militär-Demonstration Oesterreichs durch die weitere Besetzung der türkischen Donaufürstenthümer, weniger aus wahrer Freundschaft zu Oesterreich, als um den Protest Frankreichs zu entkräften und die eigenen Maßregeln im Orient zu entschuldigen. Schon seit längerer Zeit war es der englischen Regierung fast unerträglich, daß der Minister Frankreichs einen größeren Einfluß auf den Divan übte, als der eigene Gesandte. So ungefähr drückt sich das sehr zuverlässige, wöchentlich aus Constantinopel hier herkommende und Ihrem Correspondenten zugängliche diplomatische Resumé aus. Es legt aber auch ausdrücklich hinzu: „In diesem Augenblicke ist es weder der englische, noch der französische und ebenso wenig der russische Minister, dessen Einfluß auf den Divan sichtbar hervortritt, sondern der kais. österreichische Internuntius ist es, dem durch das Ueberge wicht seines Geistes und seiner eminenten Talente und nicht minder durch die angemessene Weise, wie er das Vertrauen und das Wohlwollen des Großherrn selbst benützt, gelungen, manches zu erreichen, zu dem die Bemühungen der andern Diplomaten nicht zu gelangen vermochten. Betrachten wir nur ebenso wie das Verhältnis in Viena, auch den Fortgang oder den Stillstand in den Angelegenheiten Neapels, Griechenlands und selbst der Schweiz, so tritt uns überall jene auch unheimliche Ungewißheit entgegen, aus deren Schooße oft schlimme Weltereignisse hervorgehen. — Sehr erfreulich ist es, diese Ungewißheit nicht auf Deutschland ausgedehnt zu sehen, da noch bis diesen Augenblick eine feste Ordnung im Innern, wieder Frieden mit der Außenwelt die einzelnen Staaten, wie den ganzen Bund erfreut. Die beiden Großmächte zeigen ein wohlthätiges Hand in Hand gehen in allen den Bund betreffenden Angelegenheiten, namentlich in der Dänischen und in der Neuenburger Frage. In der letztern war, wie ein gestern aus Frankfurt a. M. eingelaufener offizieller Bericht hochrühmend erwähnt, der Präsidialgesandte dasjenige Mitglied des Ausschusses in der Neuenburger Sache, welches sich nicht allein unbedingt für das legitime Recht Preußens, sondern auch für die Verfolgung der Sache, auf dem von dem preussischen Gouvernement eingeschlagenen Wege, aussprach. — Die große Jagd beim Schloße Lehlingen in der Altmark, zu der bereits große Anstalten getroffen und mehrere erlauchte Gäste eingetroffen waren, ist wegen den Besuch der Frau Großfürstin Constantin, geb. Herzogin von Sachsen-Altenburg auf mehrere Tage verschoben worden, sie findet aber nun im Laufe der letz-

ten Hälfte dieser Woche statt, unterdessen wird das edle Waldwerk in den nächsten Umgebungen der Hauptstadt gepflogen. Gestern hatte der König eine glänzende Versammlung von Fürsten und Cavalieren vereinigt, die mit ihm das Hubertusfest im Jagdschloß Grunewald und seinen Umgebungen begingen und zu einer Parforcejagd benutzten, nach derselben war eine glänzende Tafel im Lustschloß Charlottenburg für die königlichen Herrschaften und die eingeladenen Gäste servirt. Heute hat der von der Krönung aus Moskau zurückkehrende Erzbischof Fürst de Ghigi, der mehrere Tage mit seinem Gefolge, unter denen sich ein Neffe und drei vornehme Prälaten befanden, das Hotel de Rome bewohnte und mit großer Auszeichnung auf dem Schloße Sanssouci aufgenommen und bewirthet worden war, seine Rückreise nach Rom fortgesetzt. — Die socialen Freuden unserer Hauptstadt häufen sich in diesem Augenblicke wieder, als sei der Carneval schon eingetreten. Hier wie auf allen großen Wohnplätzen begegnen sich die Freuden und der Schmerz, der Lebensgenuss und Mangel und Armut jeden Augenblick. Neben den schrecklichen Ereignissen, von denen auch Ihre Zeitung Erwähnung gemacht hat und die von Lebensüberdruß und der Verzweiflung herbeigeführt waren, herrscht auch wieder die Lust und die Freude der Geselligkeit. Man besucht die reich ausgestattete Gemäldeausstellung in der Akademie und die Theater und Concerte. In fast überfüllten Häusern bewundert man im Opernhause die meisterhaften Leistungen der Signora Ristori, und im Friedrich-Wilhelm Theater die kunstgerechten Sprünge der Senora Pepita de Oliva, wie nicht minder auf der Kroll'schen Bühne die graciösen Tänze der spanischen Künstlerin Senora Christina Mendez, auch des englischen Balletmeister Emanuel Perez; bei Kroll zeigte sich auch in den letzten Tagen nach längerer Abwesenheit Herr von Klisching mit der alten, der Aussenwelt abgelebten Beweglichkeit, die er beifällig producirt. Das erste Drama wird sehr bald einen neuen Anziehungspunkt in dem Gastspiel finden, zu welchen der rühmlichst bekannte sächsische Hofschauspieler Emil Devrient hierher auf die Friedrich-Wilhelm'sche Bühne berufen ist, während in denselben Tagen im Opernhause die Nachtigallstimme von Jenny Baur tönen wird; diese letztere Künstlerin, der ein großer Ruf vorangeht, kommt unmittelbar aus London, woselbst sie selbst das Phlegma der Schöne Albions in Begeisterung verwandelt hatte.

Großbritannien.

London, 25. October. Die „Verwarnung“, die der „Moniteur“ dem britischen Publicum zu erteilen für gut befunden hat, dürfte ihren anscheinenden Zweck verfehlen. Kein Blatt wird in diesem Augenblicke geneigt sein, seine Pariser Correspondenzen zu censiren oder im City-Artikel die Regeln einer neuen Finanzkunst zu befürworten. Was Lord Derby, Lord Malmesbury und Lord J. Russell sagen würden, wenn das Parlament säße und ein so stichlicher Gegenstand zur Sprache käme, mag dahin gestellt sein, aber wenn Lord Johnny wie einst den Zeigefinger gegen die „ribaldry“ der Zeitungen aufhob, so würde er heutzutage, nachdem der erste Allianztausch verfloren ist, damit seiner eigenen Popularität mehr schaden, als der Beliebtheit Louis Napoleon's nügen. Mehrere Zeitungen greifen heute Morgen den hingeworfenen Handschuh an. Die „Post“ äußert sich dahin, daß „die verleumderten Artikel englischer Journale, von denen der „Moniteur“ spricht, unter den Speculanten an der Börse, die davon früher nichts gewußt haben, einen sehr schlimmen Eindruck hervorgebracht

und die Rente gedrückt“ hätten; aber den Wortlaut der Verwarnung suchte man in der „Post“ vergebens. Der „Globe“ ist überzeugt, daß Napoleon III. den englischen National-Charakter zu wohl ergründet hat, um den Uebertreibungen einzelner Blätter irgend eine Wichtigkeit beizulegen oder die engl. Presse auf eine Linie mit der belgischen stellen zu wollen. Der „Moniteur-Artikel“ sei ein Mißgriff, den sich der „Globe“ damit erklärt, daß ja der Kaiser seine Augen nicht überall haben könne. Der Daily News-Artikel erjucht den Moniteur, jene schwere Anklage durch Specificirung der angeblichen Verleumdungen deutlicher zu fassen, damit die englische Presse sich rechtfertigen oder Abbitte leisten könne. „Wir behaupten — heißt es weiterhin — daß die englische Presse im Allgemeinen eine warme Freundschaft für das französische Volk und große Rücksicht mit der französischen Regierung an den Tag gelegt hat. Was uns selbst betrifft, so wollen wir uns der französischen Regierung gegenüber nicht die Miene eines Vertrauens geben, das wir in Wirklichkeit nicht empfinden, aber seit die napoleonische Dynastie die Saction des französischen Volkes erhalten hat, beschränkte sich unsere Kritik auf das erlaubte Maß verfassungsmäßiger Opposition — der Art wie wir sie einer englischen Regierung, deren politischen Grundsätzen wir feind sind, bieten würden. Wir waren erbliche und selbst zeitige Gegner. Wir ergrieffen jede Gelegenheit um den kaiserlichen Maßregeln, die uns lobenswerth schienen, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; wir haben die Loyalität, mit welcher Napoleon III. seine Verpflichtungen während der Kriegszeit erfüllte, stets anerkannt. Wir haben uns bemüht, nicht seine Regierung zu stützen, sondern zur Annahme einer liberalen Politik zu bereiten. Mit diesem Zweck im Auge sehen wir uns ohne Zweifel oft genöthigt unliebsame Wahrheiten auszusprechen und die gegenwärtige Kritik nöthigt uns, auf diesem unhöflichen Wege weiter zu wandeln. Dies ist keine Zeit zu befechtenden Schmeicheleien.“ Die „Times“ erklärt sich mit der Fortdauer der österreichischen Besetzung der Donaufürstenthümer einverstanden. Die Besetzung an sich sei ein Uebelstand, aber die Klage über ihre Fortdauer sei unzeitgemäß. Da die Vertragsbedingungen noch nicht erfüllt sind, so habe Oesterreich ein Recht als Wächter an der unteren Donau zu stehen, und seine dauernde Festsetzung dort sei nicht zu fürchten. Oesterreich habe vermöge einer heterogenen Zusammenfügung nie zu den aggressiven Staaten gehört, und seit 1849 namentlich habe es im eigenen Innern zu viel zu thun, um als Eroberer gegen Rußen aufzutreten zu können. Schließlich versichert die Times, daß Frankreich den Vorstellungen Englands Gehör gegeben und sich die Träume von einem romanischen Königreich aus dem Sinn geschlagen habe.

Irak. Im Gegensatz zu den häufigen Klagen, welche sich in den letzten Jahren über die Ergebnisse der Märkte auf verschiedenen großen Handelsplätzen vernehmen ließen, sind wir diesmal in der erfreulichen Lage, von einem höchst günstigen Verlaufe des nun beendigten Leonhardt-Marktes berichten zu können. Von der Witterung begünstigt, gestaltete sich der Verkehr in allen Verkaufslocalen äußerst reger, und machten insbesondere die Manufacturisten vorzügliche Geschäfte. Zu beklagen ist nur das unbefriedigende Incasso, welches zumeist in der gedrückten Lage des Productengeschäftes seinen Grund hat, für den realen Kaufmann aber, der

Feuilleton.

Ein Coullissen-Abenteuer.

Eine Humoreske von C....

(Fortsetzung.)

Rosenau eilte inzwischen dem Hause zu, in dem er mit Werner wohnte; keine Nacht hatte für ihn so viele und bedeutungsvolle Reize gehabt, als eben die, in der er zum ersten Male seine junge Liebe im Herzen trug; — die Sterne sandten ihre Strahlen auf ihn so freundlich herab, als ob sie flüstern wollten: „Wir gratuliren Ihnen, Herr Rosenau, zu Ihrer Geliebten!“ Auch der blaße Phlegmatikus Mond schmunzelte den glücklichen Dichter herablassend an, als ob er sagen wollte: „Wir wollen auch dem Liebespaar Müller-Rosenau die nöthige Beleuchtung bei seinem Rendez-vous nicht vorenthalten.“ Uebrigens dachte nicht bloß der Mond an die Möglichkeit eines Stellbchein zwischen Juliette Müller und Romeo Rosenau, sondern der letztere auch und zwar sehr entschieden. Als Werner nach Hause kam, fiel ihm der verliebte Begnißschäfer um den Hals mit den wenigen, aber viel sagenden Worten: „Sie oder keine!“ Werner wurde durch dieses Geständniß sehr heiter gestimmt, was Rosenau für reine freundschaftliche Mißfreude hielt, und beglückte diesen mit der Bemerkung, daß Sophie Leitner auf dem Heimwege von nichts Anderem, als von ihm gesprochen habe. Es war dies auch wahr, nur in einem anderen als in dem von Rosenau angenommenen Sinne. „Kannst und willst Du mich in das Haus des Vaters meiner Sophie einführen?“ — fragte Rosenau häufig seinen Freund. Dieser antwortete mit ernster Ruhe: „Ich will nicht, weil ich nicht kann; — Gutsbesitzer Leitner ist ein schröffer, menschenfeindlicher Herr, der den Zutritt in sein Haus nur solchen Männern gestattet, welche die Erklärung abgeben, daß sie eine von seinen Töchtern heirathen wollen; — Du würdest freilich eine solche Versicherung mit Vergnügen geben; leider kommst Du zu spät, denn vor einer Woche hat der reiche Bräuhäusbesitzer Kuno um die Hand Sophiens angehalten und sie wurde ihm zugefagt. Sophie will freilich von einer Verbindung mit dem Bierzeuger nichts wissen; denn ihr Sinn für Poese und Kunst kann sich mit dem Sinne für Gerste, Pech, Hopfen und Alkohol keineswegs vertragen, Du weißt

aber, wie oft eine gehorsame Tochter, die einen Tyrannen zum Vater hat, diesem ihr Leben opfern muß; es ist dies eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu, und denjenigen, der sie jetzt passirt, bricht, wenn auch nicht das Herz, so doch der schöne Wahn vom idealen Liebesglück einzuwei.“ Ich will, ich werde Sophie von diesem Barbaren befreien und sollte es — alle meine Gebichte kosten, die mehr sind als mein Leben; denn dieses wird vergehen, meine Poesien jedoch wenigstens den dritten Theil der Ewigkeit bestehen!“ — rief Rosenau mit wilder Entschlossenheit. — „Ein Bierproducent also mit dem abfcheulichen Raubritternamen Kuno wirbt um die Hand meiner heißgeliebten Sophie!“ — wüthete der nun von Eiferfucht gepaarte Begnißschäfer weiter; — „wie kann ein Mann mit Bräuhäusgedanken im Kopfe, mit einem Hopfennaturell die Luft einathmen wollen, die ein Engel des Lichtes, der Poese athmet?“ — Wie schrecklich ist der Gedanke, daß Sophiens Kinder unter Bierfäffer und Hopfenfäcken erzogen werden sollten. Das darf nie geschehen, nur über meine Leiche darf Kuno meine Geliebte zum Altare führen!“ „Beruhige Dich, Freund!“ — tröstete Werner den Aufgebrachtten, — „Sophie möge selbst zwischen Dir und dem Gerstenfäfferworbinger wählen. Gestehe ihr offen und männlich Deine Liebe, und zwar zum ersten Male brieflich und zum andern Male morgen im Wäldchen bei der Stadtmühle. Ich werde die Zusammenkunft vermitteln, Sophie soll dann Dein und ihr Loos selbst entscheiden!“ Nach diesen Worten hatte Werner eine neue Umarmung von Rosenau zu erdulden die drückender war als die erste. Nachdem er sich den Liebesjungen des weißen Othello entzogen hatte, forderte dieser das feinste Briefpapier von Werner und schrieb darauf eine Liebeserklärung, welche dem Mädchen bei der Stadtmühle, die im 19. Jahrhundert gemacht wurde. An diese schloß Rosenau die Bitte um die Zusammenkunft im Wäldchen bei der Mühle; die Bestimmung der Rendez-vousstunde überließ er der Dame seiner Gefühle. Des andern Morgens ging Werner mit dem dustenden Liebesbriefe zu Müller, der bei Leistung desselben bald einen Lachkrampf bekommen hatte. Die beiden letzten Brüder, beziehungsweise Seelenärzte, beriethen sich nun über das, was weiter zu geschehen habe, um den überschwenglichen jungen Mann recht weit in das Labyrinth des Wahns hineinzuführen und ihn dann desto sicherer von seiner Seelenkrankheit zu heilen. Die Folge dieser Berathung war, daß Rosenau nachstehenden Brief aus den Händen Werners erhielt: „Theurer Freund! Ihr Schreiben, in dem Sie mir in so feurigen Ausdrücken ihre Liebe gestanden öffnet mir die Pforte zu einer neuen schönen Zukunft, nach der sich meine Seele in Stunden stillen Träumens oft sehnte. Ihrem Wunsch, mich heute Abend zu sprechen, werde ich willfahren, obgleich ich mit Gefahr für meinen Ruf verbunden ist. Ich hoffe, daß Ihre Verschwiegenheit eben so groß sein wird, als Ihre Liebe. Erwarten Sie mich eine Stunde nach Sonnenuntergang in dem beglückten Wäldchen.“ Sophie Leitner.“

seine Zahlung gen nicht re Folge hat. * * * Sehnücht er indem die erde Strecke von 2 mit der Legum zum Neujahr graphenburea icken Hauje * * * dachte Cise wäris geide eine Commis plages so w jahr bestim wir vernehme an beiden Au dem Punkte z einmünden * * * und heute sta Zusichauer an erkannt räch ausgeführt w Nutzen solche allgemein an Beförderung die in den g rennen zur dertartiger W Reikunst Wi wir im näch * * * bum für die e und bebräut gefühle ausd nifeste nicht findet sich au und Gold dem Hermet Engeln herv unter dem M wappen. * * * tigkeit, Freieigenschaft, mit gelegentlic französischer langen und Gluthhigen Wasser leca die auf ihre beka am matte Sitz ledgenden B Männerstim

den Wortlaut der Ver... Napoleon III. den eng... eine Wichtigkeit bei... sei ein Mißgriff... der Kaiser seine... den Moniteur, jene... angeblichen Verleum... englische Presse sich... Wir behaupten -... Presse im Allgemeinen... östliche Volk und große... an den Tag gelegt... wir uns der französi... tiene eines Vertrauens... empfinden, aber seit die... es französischen Volks... Kritik auf das erlaube... - der Art wie wir sie... tischen Grundsätzen wir... ebliche und selbst ar... genheit um den kaiserli... (Söhnen, Gerechtigkei... eoyalität, mit welcher... während der Kriegszeit... uns bemüht, nicht eine... nahme einer liberaleren... im Auge sehen wir uns... Wahrheiten auszuspre... chtig uns, auf diesem... Dies ist keine Zeit zu... Fortdauer der österei... nümer einverstanden... ab, aber die Klage über... die Vertragsbedingungen... sich ein Recht als Wäch... nd keine dauernde Fest... Defreich habe vermöge... nie zu den aggressiven... tlich habe es im eigenen... oberer gegen Außen auf... die Times, daß Frank... behör gegeben und sich... n Königreich aus dem

seine Zahlungen pünktlich leisten muß und auf seine Forderungen nicht rechnen kann, häufig arge Verlegenheiten zur Folge hat.
Der von der hiesigen Handelswelt schon lange mit Sehnsucht erwartete Telegraph naht nun seiner Vollendung, indem die erforderlichen Stangen schon beinahe auf der ganzen Strecke von Temeswar hierher aufgestellt sind, und baldigt auch mit der Legung des Drahtes begonnen werden soll, was bis zum Neujahre vollendet sein dürfte. Das hiesige Telegraphenbureau wird sich in der Herrengasse im Adermann'schen Hause befinden.
Auch in Beziehung auf die unserer Stadt zugedachte Eisenbahn wird nächstens ein wichtiger Schritt vorwärts geschehen. Am 5 December l. J. soll nämlich hier eine Commission zur definitiven Bezeichnung des Bahnhofes so wie zur Regelung der Vorarbeiten für den im Frühjahr bestimmmt zu beginnenden Bau zusammentreten. Die wir vernehmen, soll bereits beschlossen sein, den Bau der Bahn an beiden Ausgangspunkten gleichzeitig, d. h. von hier und dem Punkte zu beginnen, wo dieselbe in die südöstliche Bahn einmünden wird.
Das in der vorigen Nummer bereits angekündigte und heute stattfindende Wettrennen dürfte eine größere Anzahl Zuschauer auf den Schauplatz führen, indem dasselbe von anerkannt tüchtigen, den höheren Ständen angehörigen Reitern ausgeführt werden wird. Wir halten es für überflüssig, den Nutzen solcher Wettkämpfe zu besprechen, da derselbe bereits allgemein anerkannt ist, indem sie unstreitig die einzigen Beförderungsmittel der Pferdeveredelung darbieten, was auch die in den größten Städten schon seit lange bestehenden Wettrennen zur Genüge beweisen. Uebrigens dürfte der Anblick derartiger Productionen auch vom Gesichtspunkte der edlen Reiterkunst viele interessieren. Das Resultat derselben werden wir in nächsten Blatte mittheilen.
Die Juden Rußlands haben ein prächtiges Album für die Kaiserin anfertigen lassen, welches in russischer und hebräischer Sprache Verse enthält, in denen sie ihre Dankgefühle ausdrücken dafür, daß der Kaiser sie im Krönungsmanifeſte nicht vergessen hat. In dunkeln Sammt gebunden findet sich auf dem Umschlag, prächt- und kunstvoll in Silber und Gold gearbeitet, der Namenszug Ihrer Majestät auf dem Hermelinmantel, unter welchem Moses' Geheißtafel von Engeln hervorkommen, über dem Namenszug das Gottesauge, unter dem Namenszug eine hebräische Inschrift und das Reichswappen. In den Ecken des Rahmens vier Allegorien, Gerechtigkeit, Friede, Civilisation und - Handel.

Vermischtes.

Eine Gerichtsszene zu Nazareth. Eine der Haupteigenschaften des türkischen Gerichtsverfahrens ist die Schnelligkeit, mit welcher ohne viel Weisens und Umschweife die Angelegenheiten erledigt werden. Wir kamen - erzählt ein französischer Officier - um 2 Uhr Nachmittags, nach einem langen und beschwerlichen Marsche, bei einer jener tropischen Gluthhigen, wo die vertrocknete Kehle nach einem Tropfen Wasser lechzt, zu Saphoris an. Da ging eine Frau vorüber, die auf ihrem Haupte eine jener Ampfornen trug, wie sie Rebecka am Brunnen trägt. „Ein wenig Wasser“, bat eine matte Stimme - und die Frau reichte das Gefäß den lezenden Lippen hin. Warum, ließ sich sogleich eine rauhe Männerstimme - vernehmen, warum giebst Du diesem

Christenbun zu trinken? Und Du, - erwiderte der Christ, welcher des Arabischen kundig war, warum beschimpfst Du mich? Weißt Du nicht, daß man jeden Durstigen tränken muß? In der Wüste vermag man Wasser nicht... Möge Deine Kehle vertrocknen... Diese letzte Phrase, ein fürchterlicher arabischer Fluch, brachte den Beduinen in Wuth, er stieß ein Lärmgeschrei aus und bald war das ganze Dorf auf den Beinen. Man bewaffnete sich mit Steinen und wir mußten uns vor den Wurfgeschossen der Frauen und Kinder und einiger Strolche, die zu Saphoris, wie überall, auf Seite Derjenigen sind, die Andere schlagen, zurückziehen. In Nazareth angekommen, war es unsere erste Sorge, uns beim französischen Consularagenten zu beklagen. Kabrouffy nahm unsere Beschwerden zu Herzen und schlug uns vor, uns selbst zum Raib (eine Art Friedensrichter) zu führen, um unsere Klage persönlich vorzutragen. Trozdem es schon spät war, wurden wir sogleich beim Richter vorgelassen. Es war ein schöner Greis mit weißen Haaren, sein schwarzes Auge glänzte unter buschigen, grauwerdenden Augenbraunen. Er kauerte in der Ecke seines Divans, ruhig den zwanzigsten Schibuf des Tages aus dem 6 Fuß langen Schlauche schmauchend. Wir ließen uns nieder und der Raib hörte uns schweigend an. Als wir geendigt hatten, rief er seinen Schreiber. Dieser, noch älter als sein Herr, kam wandend herbei, setzte ein Paar Augengläser auf seine ausdrucksvolle Nase, zog aus dem Gürtel Tintenfaß, Papier und Feder, ließ sich in der Mitte des Divans nieder und schrieb mit zitternder Hand, was der Raib ihm dictierte. Dieser tauchte sodann seinen Ring in die Tinte, drückte ihn dem Documente statt der Unterschrift auf und übergab es zwei gesporneten Männern, worauf er uns auf morgen Mittag wiederbestellte. Am folgenden Tage war ganz Nazareth in Bewegung, weil eine Reiterescorte zehn Scheichs des Dorfes Saphoris ins Gefängniß geführt hatte. Wir begaben uns in den Gerichtsſaal, der Raib ließ Kaffee und Pfeifen bringen, und bald brachte man die 10 Angekludigten, ernste, würdig aussehende Männer, herein. Ich erlaubte mir, Sr. Excellenz zu bemerken, daß keiner der Angreifer darunter sei Was willst Du - erwiderte der Raib - man muß doch irgend Jemand nehmen... und da Du die Andern nicht kennst, so müssen diese es entgelten. Gegen dieses Argument der menschlichen Bruderschaft ließ sich freilich nichts einwenden. Doch der Richter fuhr, sich an die Gefangenen wendend, fort, ihnen in einer donnernden Rede die Größe ihres Verbrechens gegen eine mit „unserm Herrn, dem Sultan“ befreundete Nation vorzumwerfen und schloß - zur großen Befriedigung des Consuls - mit einer Darstellung der Größe Frankreichs. Unterdessen hatte einer der Scheichs den Augenblick erfaßt, wo der Redner erwidert Althem schöpft und sagte: „Hoher Kadi! Du sprichst gleich dem Koran, aber dennoch wolle Deine Excellenz erwägen, daß wir eigentlich gar nicht recht wissen, warum es sich handelt. Wir schliefen ruhig, als wir geholt wurden. Die Herren Christen wurden mit Steinen geworfen, das war sehr unrecht. Wenn die Herren Christen in uns die Thäter erkennen, so strafe man uns. Sie sind hier, sie mögen sprechen! Wo nicht, so gebe man uns frei.“ Ich hätte, offen gestanden, nicht gewußt, was ich antworten sollte. Aber der Raib kam nicht so leicht außer Fassung, und warf den Bewohnern von Saphoris alle ihre früheren Mißthaten und unter Anderem die geringe Sorgfalt vor, mit welcher sie ihre Weiber überwachen, ihre Kinder erziehen. „Aber ich - warf der Jüngste der Scheichs ein - bin unbeweiht und bewohne Saphoris erst seit kurzem.“ - „Du hättest nicht dahin kommen sollen, erwiderte der aufgebrachte Richter, das sind die

Folgen schlechter Gesellschaft“ - und um der Sache ein Ende zu machen, erklärte er die Debatten für geschlossen, las einige Minuten aufmerksam im „Wort des Propheten“, und verurtheilte die zehn Scheichs jeden zu 10 Tagen Gefängniß und 80 Stockhieben. Die Männer erhoben sich, grüßten den Richter und sagten gelassen: „Gott ist groß! Sein Wille geschehe“, worauf sie ins Gefängniß abgeführt wurden. - Wohlan, fragte der Raib, seid Ihr zufrieden und was werdet Ihr von mir in Frankreich erzählen? - Scheich Amin-Geffendi! Dein Zorn traf die Bösen, doch wir sind Söhne des Gottes der Verzeihung, vergebe ihnen. - Das ist eure Sache, unterzeichnet die Gnade, ich willige ein. Wir unterzeichneten. - Und die Kosten? fragte der Schreiber. - Du weißt wohl, Schreiber, sagte der Richter, daß die Kosten niemals nachgelassen werden, - Hebei muß bemerkt werden, daß die Richter vom Staate keine Besoldung beziehen, sondern von allen Angelegenheiten, welche sie aburtheilen und beenden, gewisse Gebühren beziehen, eine Einrichtung, die dem Abendlande nicht genug empfohlen werden kann.
Erforschungen der Meeresströmungen. Nach den Verhandlungen der Pariser Akademie der Wissenschaften vom 8 v. M. hat der Prinz Napoleon seine Reise in die Polargegenden an Bord der „Reine Hortense“ v. a. dazu benützt, um einen Beitrag zu der Erforschung jener noch immer nicht genau bekannten großen Strömungen zu liefern, welche den Ocean in verschiedenen Richtungen bewegen, und welche an die Küsten der nördlichsten Länder die großen Treibholzmassen tragen, deren Herkunft noch jetzt nicht mit Sicherheit festgestellt ist. Der Prinz schreibt darüber an den ständigen Secretär der Academie, Herrn Elias de Beaumont: „Ich wollte, daß meine Polarfahrt zur besseren Kenntniß dieser Strömungen beitrage, deren Hauptrichtungen bereits studirt, deren Abzweigungen dagegen wenig bekannt sind, und ich habe zu diesem Behufe bei den verschiedenen Ueberfahrten der „Reine Hortense“ eine große Anzahl von Boyen (fünfundzig) auswerfen lassen, deren jede ihren Ausgangspunkt anzeigt. Diese Boyen bestehen aus einem Cylindern von Tannenholz, der 1/4 Meter Durchmesser und 1/4 Meter Höhe hat. In einem Loche in der Achse des Cylinders ist ein verriegeltes Glasfläschchen befestigt, welches einen Zettel folgenden Inhalts einschließt: „Reise Sr. N. S. des Prinzen Napoleon an Bord der Corvette „Reine Hortense“, befehligt von dem Linienschiffscapitän Herrn de la Roncière. Zettel in See geworfen am... 1856. Breite... Länder vom Pariser Meridian... Wer diesen Zettel findet, wird ersucht ihn dem nächsten französischen Consul zuzustellen.“ Eine englische, lateinische und russische Uebersetzung ist beigefügt. Die Flaschen sind in einer Hülle von getheertem Segeltuch in das Holz eingelassen und darüber ist ein Bleisiegel mit dem Namen des Schiffes und den Datum der Auswerfung geschlagen. Um die Boyen besser sichtbar zu machen und von Treibhölzern zu unterscheiden, sind auf dem Umfange des Cylinders zwei Löcher angebracht, aus denen kreuzförmige Plättchen, etwa 2/10 Meter, hervorragen. Ich würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie Obiges den gelehrten Gesellschaften in Europa und Amerika anzeigen und sie erjuchen wollten, die etwaige Auffindung solcher Boyen der Academie mitzutheilen.“
Oberst Fremont. (Schluß.) Aber alle seine Bestrebungen und Triumphe wären fast an der Eiferucht der Regierung und an dem niedrigen Sinne beschränkter Beamten gescheitert, welche damals, glücklicherweise nur für einen kurzen Zeitraum, die einflußreichen Stellen in Washington einnahmen. James M. Porter aus Pennsylvania war Kriegssecretär. Kaum hatte Fremont die Gränze von Missouri erreicht, als zu St.

den häufigen Klagen, über die Ergebnisse der... undelstplätzen vernehmen... tlichen Lage, von einem... chtigen Leonhardi-Mark... Bitterung begünstigt, ge... auflocalen äußerst rege,... nufacturistischen vorzüglich... unbefriedigende Ansaß, des Productengeschäftes... Kaufmann aber, der... later hat, diesem ihr Le... t sie ewig neu, und der... o doch der schöne Wahn... d sollte es - alle meine... ergehen, meine Poesien... Rosenau mit wilder... Raubritternamen Kuno... nun von Eifersucht ge... gedanken im Kopfe, mit... Lichtes, der Poësie aus... Kinder unter Bierfassern... nur über meine Leiche... ten, - „Sophie möge... he ihr offen und männ... ndern Male morgen im... mittel, Sophie soll dann... en Rosenau zu erbulden... en hatte, forderte dieser... erklärung, welche gewiß... diese schloß Rosenau die... mmung der Rendezvous... esbriefe zu Müller, der... erhen sich nun über das... Mann recht weit in das... von seiner Seelenfrank... Brief aus den Händen... tken ihre Liebe gestehen... der sich meine Seele in... b willfahren, obgleich es... in wird, als Ihre Liebe... dem bezeichneten Walde... Sophie Leitner.“

Rosenau fragte seinen Freund wonnestrahelnd: „Kennst Du den Inhalt des Briefes?“
„Nein!“ war die Antwort.
„Dann bedauere ich“, - erwiderte der Begnißschäfer, - „Dir denselben nicht mittheilen zu können. Sophie soll sich in dem Glauben an meine Discretion nicht getäuscht haben!“
„Ein Entschluß, der Dir Ehre macht“, - entgegnete mit gezwungener Gelassenheit Werner.
Rosenau sah noch keinem Sonnenuntergang mit so viel Sehnsucht und Unruhe entgegen, als an dem glücklichen Tage, an dem er Müllers Brief erhalten. Er war voll des Gedankens an sie, an das schönste Mädchen unter den Sternen und den schönsten Stern unter den Mädchen.
Für das Rendezvous glaubte er sich nicht würdiger vorbereiten zu können, als durch das Dichten von Liebesliedern, in denen er die Gedankenschärfe Heine's mit der Innigkeit und Zartheit Lenau's zu vermählen suchte. Ob es ihm gelang, kann nicht verbürgt werden.
Die scheidende Sonne sah unsern beliebten Dichter am Rande des Waldes bei der Stadtmühle in süßer Erwartung und holder Aufregung herumwandeln. Rosenau war gewöhnlich beim Untergehen der Sonne düster, d. h. zum Dichten von Elegien gestimmt; diesmal hätte er Jubelhymnen dichten mögen, als ihre letzten Strahlen die Waldbäume mit Rosengold übergoßen.
Die Dämmerung nahm zu und mit ihr auch die Hoffnung in Rosenau's Brust, den schönen Leib und mit ihm die schöne Seele seiner Geliebten umfassen zu dürfen. Endlich sah er auf dem Wege, der zur Stadt führte, beim Schein des eben aufgehenden Mondes eine Damengestalt sich bewegen.
Er ging ihr entgegen und erkannte bald seine Sophie; sie drückte ihm schweigend die Hand, weil sie, d. h. er, vor Lachen nicht reden konnte. Nachdem sich Müller gefaßt hatte, schlug er den Schleier, der über seinem Gesichte hing, zurück, und küßte dem Begnißschäfer zu:
„Führen Sie mich zur Altane auf der Waldwiese, wo uns wohl Niemand sehen wird; denn würde mich Kuno oder einer seiner Freunde mit Ihnen begegnen, so sind wir beide verloren.“
Rosenau kam willig diesem Wunsch nach und führte seine Geliebte, die für ihn so viel gewagt hatte, zu der Waldwiese, von der bei der Ankunft der Liebenden einige Rehe, die dort grasten, flugs davoneilten.
„Eben wie diese Rehe sind meine Gefühle für Sie, Fräulein Sophie, - aber sie sind auch so rasch wie diese.“
Bei diesen Worten gelangte das Herrnpaar zu der Altane und ließ sich da auf einer Rajenbank nieder.
„Ich habe“, so sprach Rosenau weiter, „rasch zu Ihnen, mein Fräulein, Liebe gefaßt, rasch sie Ihnen entdeckt, und hoffe nun aus Ihrem schönen Munde zu vernehmen, daß Sie meine Zuneigung billigen und theilen.“
Müller antwortete nicht gleich, aber seufzte den liebeshlönden Begnißschäfer bedeu-

tungsvoll an; dabei hob und senkte sich die Brust des jungfräulichen Jünglings, welche auf Anrathen Werners durch zweckmäßige Zusammenstellung von Schulheften, aus denen bereits die Prüfung abgelegt worden, die so oft besungene poetische Wellenform erhalten hatte.
Nach einer Reihe von Seufzern küßte Müller: „Ich möchte zwar Ihre glückliche Geliebte sein, wenn ich nicht die unglückliche Braut Kuno's wäre. Wenn Sie mein Gatte werden wollen, so müssen Sie früher den Räuber meines Seelenfriedens, den Neuchelmörder meiner Lebenspoësie vernichtet haben!“
Dieser liebe- und vertrauensvolle Ausdruck barg für unsern Dichter eine ganze Welt von Glück in sich, und er rief mit gehobener Stimme:
„Ich will, ich muß den Entsegligen verderben, und sollte ich ihn bis zum Cap der guten Hoffnung verfolgen!“
Nach diesen Worten war er so kühn, die große Hand Müllers mit heißen Küßen zu bedecken. Während dieses angenehmen Geschäftes schlug an sein Ohr ein Kaffeln, das die Nähe einer Person vermuthen ließ.
Sophie, d. h. Müller, sprang hastig auf, blickte nach der Gegend, in der sich das Geräusch vernehmen ließ, und machte mit zitternder Stimme seinen Schöpfer auf eine männliche Gestalt aufmerksam, die verabredetermaßen aus dem Gebüsch herausgetreten war.
„Das ist Kuno; ha! ich bin verrathen!“ rief Müller, zog den Schleier über sein unheilvoll hübsches Gesicht, entwand sich den Armen Rosenau's und floh mit großen Schritten über die Waldwiese gegen den Weg zu, der zur Stadt führte.
Die Worte des männlichen Fräuleins fanden ein Echo, denn der vermeintliche Kuno rief mit rachehohnender Betonung: „Ha, ich bin verrathen! Fluch Dir, Treuloſe, und Tod Deinem Buhlen!“
Kaum hatte Rosenau, der vor wenigen Augenblicken Kuno bis zum Cap der guten Hoffnung verfolgen zu wollen erklärte, diese blutgierigen Worte vernommen, so wandelten ihn einige Spuren von Angst an, denn er gehörte zu jenen Menschen, welche den Gedanken an den Tod, besonders an den eigenen, nicht lieben.
Außerdem war es Ritterpflicht, der fliehenden Sophie zu folgen, um sie gegen mögliche Angriffe zu schützen, und daher fand es Rosenau ganz angemessen, mit möglichster Eile die Altane auf der Waldwiese zu verlassen.
Die entsehlliche Männerstimme ließ sich hinter dem fliehenden abermals vernehmen; „Kuno, Du sollst impertinent gerochen werden!“ lautete die ihm nachgesandte Drohung, die Niemand Anderer als Werner ausgesprochen, der, wie schon erwähnt, beschlossen hatte, den gefühl- und ideenkranken Rosenau einer starken Kur zu unterziehen. Dieser hatte zu viel Angst, um seines Schulgenossen Stimme unterscheiden zu können, und auch ohne Angst hätte er sie nicht erkannt, da Werner in der tiefsten Tonart, die sein Sprechorgan zuließ, seine Verwünschungen ausstieß.

(Schluß folgt.)

Louis Beschele eintrafen, welche die Ausführung des Unternehmens unterlagten. Der angegebene Grund zur Klage war, daß er sich mit einer militärischen Ausrüstung versehen habe, die durch die friedliche Natur der Reise nicht erfordert werde.

Man darf behaupten, daß die Ergebnisse dieser zweiten Unternehmung Hunderte von Quadratmeilen dem Gebiete der Republik hinzugefügt haben durch Erforschung weithin gehörter Gegenden, deren geographische Beschaffenheit bis dahin völlig unbekannt gewesen.

Handelsnotizen.

Prag, 4. November. Spiritus unverändert und es wird für effective Waare 25 fr. pr. Grad, so wie für Schlus 24 fr. bewilligt; das Geschäft im Ganzen wenig belebt, indem die Käufer eine schnelle Stockung befürchten.

Wien, 5. November. (W. G. B.) Spiritus. Im Gegenlage zum Ultimo vorigen Monats, ist das Geschäft anmirtet; der Preis der sich auf 27 fr. pr. Grad gedrückt hatte, wurde wieder mit 27 1/2 und 28 fr. sowohl für promte als auch für Lieferungswaare bewilligt.

Unsere Anregung, daß für die Regulierung bei der Uebergabe und Uebernahme der Spirituosen eine Maßregel getroffen werde, hat nicht bloß hier, sondern auch besonders in Triest, wo ähnliche Streitigkeiten sich häufen, den Wunsch hervorgeufen, daß endlich die gesetzliche 100 theilige Weistwaage ausschließlich zur Gradirung gebraucht werde.

Wien, 3. November. Durch den andauernd kleinen Wasserstand ist das Fruchthandelsgeschäft völlig gehemmt, und es ist von den für Triest bestimmten und abgeschlossenen Lieferungen bis heute noch nichts angekommen.

In Semlin hat sich die Anzahl der für hier bestimmten Schopps auf 30 vermehrt, welche ebenfalls nicht weiter können, und das Unangenehmste bei dieser Calamität bleibt noch, daß ihre Dauer nicht abzusehen ist.

Unter so drückenden Verhältnissen sind die Umsätze nur gering, und es wurden seit den letzten acht Tagen nur circa 6000 Mezen Kukuruz, a 2 fl. 18 fr. bis 2 fl. 21 fr., circa 2000 Mezen neuer Decieer Weizen a 5 fl. 6 fr., und circa 10,000 Mezen do. do. a 5 fl. 30 fr. im Laufe dieses Monats zu liefern abgeschlossen.

Carlstadt. Das Getreidegeschäft am hiesigen Plage war im Laufe dieser Woche minder belebt als in der früheren, da uns die Aufträge von der See etwas seltener geworden, und zudem auch dem Käufer der gegenwärtig hier lagernde äußerst kleine Vorrath in neuem Banater Weizen keine Auswahl bietet.

Es sind circa 2000 Mezen neuer Banater 85 pfd. Weizen, a 5 fl. 33 fr., circa 500 Mezen do. do. 81 pfd. Weizen, a 4 fl. 40 fr., und circa 2000 Mezen do. do. 81 pfd. Weizen, a 4 fl. 30 fr. pr. Mezen für Zengg und Stume angelegt worden.

Witterung anhaltend trocken, mit starken Nebeln und Frösten, Wasserstand 1' 6'' und im Fallen. A. J.—ch.

Prader Geschäftsbericht.

(8. November.)

Wie immer nach dem Markte ist's auch jetzt im Geschäft stiller, und der Verkehr begränzt. Von Brodfrüchten gelangte gar nichts zum Verkaufe und bleiben die Preise von 10 fl. für Korn und 11 fl. bis 11 1/2 fl. für Halbfrucht nur nominelle, von Kukuruz kamen wieder 1500 Mezen a 7 fl. pr. Kübel franco Böcska zum Abschlusse.

Spiritus resultirt bei Detailverkäufen hier 30 fr. pr. Grad gegen Cassa, und 31 fr. pr. Grad exclusive Gebinde gegen Neptiro.

Slivoviz ist a 16—16 1/2 fl. pr. Eimer verkäuflich.

Der Wasserstand der Maros ist sehr klein, wenn die seit einigen Tagen dauernde strenge Kälte andauernd, dürfte die Schifffahrt bald ihr Ende für heuer erreicht haben, heute ist der Frachtpreis 26 fr. pr. Eimer und Centner nach Szegedin.

Cours der Wiener Staatspapiere vom 6. November 1856.

Table with 2 columns: Staatspapiere (Staatskuldverschreibungen, Darlehen mit Verlosung, Grundentlastungs-Obligat., Bank-Actien, Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Actien der österr. Creditanstalt) and Price (zu 5%, 106, 74, 1035, 2460, 307 1/2).

Wiener Wechsel-Cours vom 6. November 1856.

Table with 2 columns: Location (Augsburg, Hamburg, London, Paris, Kaiserl. Münz-Dufaten) and Exchange Rate (107 1/8, 78 3/8, 10.19, 123 1/2, 97 1/8 pSt. Agio).

Wochenmarktpreise vom 7. November.

Table with 3 columns: Name of goods (Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz, Hirse, Zentner, Fundmehl, Semmelmehl, Weiszpoh, Schwarzpoh, Heu, Stroh, Klasten, Eichen-, Buchen-) and Best/Mittl/Min prices in fl. and fr.

Marktpreis-Tabelle.

In welchem Mittelpreise nachstehende Früchten-Gattungen dann Futter- und Brennwaaren, auf dem Wochenmarkte in Neu-Urad am 4. November 1856 verkauft worden sind.

Table with 3 columns: Name of goods (Niederöst. Mgn., Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz, Zentner, Heu, Stroh, Klasten, Brennholz) and Best/Min/Mittl prices in fl. and fr.

Verstorbene zu Urad.

Zuere Stadt

2. November. Regina Svedh, f. f. Beamtensg., r. f. 13 Jahr, Abzehrung. — 3. Barbara Kincsig, Kaufmannsfr., r. f. 1 Monat, Krämpfe. — 3. Katharina Neeski, Tagelöhnerin, r. f. 2 Monat, Krämpfe. — 4. Basali Flora, Tagelöhner, g. n. u. 29 Jahr, Abzehrung. — 6. Anton Rejér, Defonem, r. f. 80 Jahr, Altersschwäche. — 6. Johann Adomi, Tagelöhnerin.

r. f. 6 Monat, Scharlachfieber. — 6. Maria Drovcs, Schneiderin, r. f. 7 Tag, Krämpfe. — 6. Alreos Marichalek, Schulaufsicher, r. f. 44 Jahr, Abzehrung. — 7. Johann Lung, Akermannsfr., r. f. 3 Monat, Abzehrung. — 7. Anna Garai, Köchin, r. f. 74 Jahr, Wasserfucht. — 7. Max Drovcs, Schneider, r. f. 30 Jahr, Krämpfe. — 7. Anna Seilmann, Schmeiberg, r. f. 34 Jahr, Typhus.

Verungab.

30. October. Anton Georgovits, Akermannsfr., g. n. u. 1 Monat, Schwäche. — 31. Helena Bogva, Akermannsfr., g. n. u. 2 Monat, Krämpfe. — 31. Martin Karmazsánd, Tagelöhner, r. f. 36 Jahr, Krämpfe. — 2. November. Joseph Köth, Akermannsfr., r. f. 1 Tag, Unseittig. — 3. Julia Benovosky, Aufseherin, r. f. 3 Tag, Unseittig. — 3. Juan Szida, ausgehender Soldat, g. n. u. 28 Jahr, Schlag. — 3. Michael Durian, Schmeiberg, g. n. u. 2 Monat, Ausschlag. — 3. Periska Kuzmann, Akermannsfr., g. n. u. 7 Tag, Krämpfe. — 5. Alexander Wádie, Tagelöhner, r. f. 30 Jahr, Wasserfucht. — 7. Karl Tiba, Schmeiberg, r. f. 16 Jahr, Wasserfucht.

Scharfad.

1. November. Joseph Rozsa, Schneiderin, r. f. 8 Jahr, Abzehrung. — 3. Peter Mann, Tagelöhner, g. n. u. 68 Jahr, Wasserfucht. — Karoline Kein, Näherin, r. f. 19 Jahr, Kinderbetreiberin.

Gaja.

31. October. Helena Bria, Akermannsfr., g. n. u. 40 Jahr, Wasserfucht. — 31. Johann Benic, Akermannsfr., r. f. 4 Monat, Abzehrung. — 31. Stefan Karagó, Akermannsfr., r. f. 1 Jahr, Krämpfe. — 2. November. Fedor Szib, Akermannsfr., g. n. u. 40 Jahr, Krämpfe. — 4. Maria Popa, Akermannsfr., g. n. u. 60 Jahr, Krämpfe. — 3. Periska Kuzmann, Akermannsfr., g. n. u. 3 Tag, Schwäche. — 4. Anna Murg, Akermannsfr., g. n. u. 7 Tag, Krämpfe. — 5. Lonia Oligorcs, Akermannsfr., g. n. u. 1 Monat, Krämpfe.

Pótras.

5. November. Peter Krish, Weinstellerin, r. f. 4 Tag, Krämpfe.

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz.“

Die Herren: J. Hermann, f. f. Zuhilnehmer-Adjunkt, G. Komay, f. f. Zuhilnehmer-Cantellist, A. Pálffy, Defonem, v. Kisjend. — M. Petrovics, Advokat, v. Nagylak. — A. Bánovits, Advokat, v. Lemesvár. — J. Hüde, Notar, v. Csaba. — G. Koller, Defonem, v. Székács. — A. Vidovics, Defonem, v. Szeged. — J. Jánosy, Defonem, v. Ujfalú. — J. Kramer, Agent, v. Wien. — J. Ruch, Holzhändler, v. Ujvá.

„Zu den drei Königen.“

Die Herren: J. Gzárán, Defonem, v. Szeged. — M. Frisch, Kaufm., v. Kaurusa. — G. Benedek, Glaser, v. Adna. — M. Biedler, Kaufm., v. Szeged. — A. Engel, Kaufm., J. Engel, Kaufm., v. Bonyhá. — D. Engel, Commis, v. Ujvá.

„Zur Eisenbahn.“

Die Herren: J. Danielovics, Pfarrer, v. Szeged. — A. Hoffbauer, Grundbesitzer, v. Kóvár. — A. Vaska, Rentador, v. Dombóvár. — A. Szabó, Notar, v. Szonda.

„Zum gold. Löwen.“

Die Herren: M. v. Madarás, Anpfecker, v. Borsjend. — G. Wálfenburg, f. f. Anpfecker, v. Székács. — D. Steffel, Förster, von Szlatina. — D. Grünwald, Kaufm., v. Szeged. — L. Bálinty, Notar, v. Barabony.

„Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: A. Bogaroffy, Privatier, v. Paulsk. — J. Anram, Pfarrer, v. Erdőbogy. — G. Plavcs, Defonem, v. Drosbáza. — J. Kohn, Birch, v. Demiratos. — E. Schenk, Fächter, v. Uj-Pereg. — W. Pollat, Privatier, v. Urad. — L. Gzike, Notar-Adjunkt, v. Agris. — E. Szovovits, Kaufm., v. Ujvá. — J. Stengl, Kaufm., v. Szatna. — L. Holzner, Kaufm., v. Szeged.

„Zur Krone.“

Herr M. Pólt, Gärtnich, v. Szegedin.

„Zum gold. Stern.“

Die Herren: J. Enot, Nagasindar, v. Lemesvár. — J. Turó, Kaufm., v. Debreczin.

„Zum schwarzen Adler.“

Die Herren Kaufleute: M. Wintering, v. Ujvá. — E. Abraham, E. Miel, v. Belgrad. — M. Dirmfeld, J. Kohn, v. Pest. — J. Heller, v. Adna.

„Im Meistviehischen Gasthause.“

Die Herren: J. Miller, Händlmeister, v. Ungos. — A. Klobel, Kleiderhändler, v. Schmeiberg.

Öfener Lotto-Ziehung vom 5. November 1856.

69 33 73 31 79

Den 15. November 1856 ist die letzte Einlage.

Maros-Wasserstand.

Den 6. 7. und 8. November 1856 2 Schuß 9 Zoll unter Null.

Ma Vasárnap November 9-én a versenyzők tiszteletére bérletiszünetben adatik:

Lucia

di Lammermoor.

Opera 4 felvonásban, Donizettitól.

Kezdeté 7 órakor.

Neueste f. f. a. priv. Producte der eleganten Pharmacie für die Toilette.

Vegetabilische

Balsamische

Stangen-Pomade. Oliven-Seife.

Diese unter Autorisation des königl. Professors der Chemie, Dr. Lindes zu Berlin nach dem zweckmäßigsten technisch-chemischen Verfahren mit Sorgfalt aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusammengesetzte Stangen-Pomade wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare...

Diese nach den neuesten Gemischen Erfahrungen bereitete Balsamische Oliven-Seife entspricht durch ihre nicht bloß reinigenden, sondern auch Weichheit und Frische bewirkenden Eigenschaften allen an eine vollkommene gute Toilette- und Gesundheitsseife zu machenden Anforderungen...

Die f. f. a. priv. Vegetabilische Stangen-Pomade wird nur in Originalstücken verkauft, deren amtlich deponirte Etiquettes in Grün und Goldbronce ausgeführt sind.

Die f. f. aussch. privil. Balsamische Oliven-Seife wird nur in weißen mit schwarzer Schrift bedruckten Päckchen verkauft, auf deren Vorderseite sich ein die Worte „Gesetzlich deponirt“ enthaltender Rothdruckstempel befindet.

Preis eines Originalstückes: 30 kr. C. M.

Preis eines Originalpäckchens 20 kr. C. M.

Die innere Solidität obiger Cosmétiqueus erläßt jede ausführlichere Anpreisung: Schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit dieser gemeinnützigen Mittel zu erlangen...

Die Administration der „IRIS“ in Gratz empfiehlt nachstehende zwei in deutscher und in französischer Sprache erscheinenden und als vorzüglichst anerkannten Frauen-, Moden- und Musterzeitungen.

Pariser und Wiener Damen-Moden-Zeitung.

IRIS

MONITEUR de MODES et de BEAUX-ARTS de Paris et de Vienne.

9. Jahrgang.

1856.

Paraît deux fois par mois.

Amal im Monat erscheinend.

Paris, rue St. Anne 64. - London, 35, Dean Street. - New-York, 67, Liberty Street. - Vienne, Graben, 618.

Nic Copien oder Nachfälsche.

- Iris in deutscher Ausgabe (ganz verschieden im Text und den colorirten Kunstbeilagen von der französischen) wird auch ferner, folgende nur das Modernste im Bereich der Mode bietende Kunstbeilagen bringen, als: 48 prachtvoll colorirte Original-Costüms von Damen- und Kindermoden am gleichen Erscheinungstage mit Paris, also mindestens um vier Wochen früher, als die (bekanntlich sehr matten) Kopien davon andere deutsche Blätter liefern; 12 Dessins de tapisseries et de broderies, prächtige Buntstickerei, elegante Strickarbeiten (colorirte Tüppelwerke); 12 Modèles de lingerie, d. i. Modelle der neuesten Kleider, Mantillen, Hüte, Häubchen, Chemisiers, Strümpfe, so wie jeder Gattung von Leibwäsche u. s. w.; 12 Doppel-Musterbogen in vollendeter Zusammenstellung; diese enthalten außer 60 großen Patronen (Schneidmuster), weit über 1000 verschiedene Zeichnungen von Hochstickerei in Seide, Wolle, Perlen, Genulle u. s. w.; Häkel- und Strickarbeiten, Stickmuster, Hunderte von versierten Buchstaben und Namen u. s. w.; überhaupt alles modern Originelle, was davon Deutschland, Frankreich und England bieten; 48 Mappen Kunstschule weiblicher Handarbeiten, oder lehrreiche Anleitungen zum Selbstunterrichten alles darin Beschriebenen, denn nur vorher geprüfte Arbeiten werden aufgenommen; ferner hauswirtschaftliche und Toilettemittel, so wie besonders intelligente, Moden betreffende Wochenberichte aus Paris und Wien, Korrespondenzen u. s. w.; 77 Bogen Unterhaltungslektüre, Anzeiger u. s. w.; Kunstbeilagen, Prämiën von Büchern, Kunststücken u. s. w. Sie erscheint wie früher in drei verschiedenen Ausgaben: Nr. 1 mit 110 Kunstbeilagen u. s. w. Preis durch Post bezogen: 14 fl. für 1 Jahr, 7 fl. für 6 Monate, 3 fl. 30 kr. für 3 Monate. Preis durch Buchhandel: 3 fl. für 3 Monate. Nr. 2 mit 90 Kunstbeilagen u. s. w. Preis durch Post bezogen: 10 fl. für 1 Jahr, 5 fl. für 6 Monate, 2 fl. 30 kr. für 3 Monate. Preis durch Buchhandel: 2 fl. für 3 Monate. Nr. 3 mit 50 Kunstbeilagen u. s. w. Preis durch Post bezogen: 6 fl. für 1 Jahr, 3 fl. für 6 Monate, 1 fl. 30 kr. für 3 Monate. Preis durch Buchhandel: 1 fl. für 3 Monate.

Copie et Contrefaction étant exclues.

L'Iris française absolument différente en texte, gravures, lingerie, tapisseries etc. etc. de l'édition allemande produira: 1500 objets divers sur une soixantaine de planches originales et bien colorées de Paris; 36 planches en gravures de modes et costumes etc. 12 planches en gravures de lingerie etc. 12 planches en Dessins de tapisserie etc. 24 doubles feuilles en Dessins de Broderie, Crochet et autres ouvrages modernes. 30 à 60 Patronen à toute épreuve en robes et autres vêtements de tous genres; suivi de 96 pages de texte formant le cours de Dames et donnant explication à toutes les planches et dessins en question; complétés par une Correspondance parisienne au sujet de modes etc. Le Cours de Dames sera enrichi par les „Mystères de la Toilette“ et par un „Guide de Menage.“ 192 pages de texte en lecture amusante comme: Nouvelles, Poesie, Voyages, Biographies et Histoire-contemporaine; Théâtre, Beaux-arts, Belles-lettres, Nécrologie des personnes célèbres, Pêle-mêle, Droleries, Aphorismes etc. En conservant ce Prospectus, dont il sera à même de vérifier l'exactitude au fur et à mesure de nos publications, le lecteur pourra s'assurer que, loin de rien exagérer nous nous tenons encore au-dessous de la vérité et que nous donnons plus, que nous promettons ici.

Conditions de l'Abonnement

pour le „Moniteur“ qui paraît en deux éditions: 1. édition avec tous les avantages énumérés par envoi direct et franco sous l'adresse imprimée par la poste: 14 fl. par an, 7 fl. pour 6 mois, 3 fl. 30 kr. pour 3 mois. Par la voie de la Librairie: 3 fl. pour 3 mois. 2. édition même texte etc. moins 48 planches artistes par envoi direct et franco sous l'adresse imprimée par la poste: 6 fl. par an, 3 fl. pour 6 mois, 1 fl. 30 kr. pour 3 mois. Par la voie de la Librairie: 1 fl. pour 3 mois.

Unübertroffen an Reiz und Neuheit, technischem Gehalt, großer Reichhaltigkeit, moderner Pracht und entsprechend niederen Preisen genießt „Iris“ seit 8 Jahren einer allgemeinen Gunst und Bevorzugung; solche sich dauernd zu wahren und wenn möglich, noch zu erhöhen, ist das Ziel, welches sie unvermüdet anstrebt.

Aufträge übernimmt jede Buchhandlung des In- und Auslandes; wem jedoch an schnellerem Empfang, d. i. „wöchentlich portofrei durch Briefpost“ gelegen ist, wolle nebst gefälliger Angabe der genauen Adresse den nach getroffener Wahl entfallenden Pränumerationsbetrag franco an uns einsenden, die Bestellung jedoch nicht zu spät anmelden, da wir leider öfter in die Lage kamen, schon 14 Tage nach neu begonnenen Quartalen mit vollständigen Exemplaren nicht mehr dienen zu können.

(1196-13)

Administration der „IRIS“ in Gratz.

Méneser

rothe Weine heutiger Fassung sind billig zu verkaufen, Kapellengasse Nr. 330. (1198-1,12)

Kaczander M.,

arostudor. rendel mell- és külső betegeknék minden delután 2-4 óráig. Szegényeknek ingyen. Lakása: püspökutca, Berger Vilmos házában földszint.

Med. Dr. Kaczander

ordinirt für Brust- und äußerliche Kranke jeden Nachmittag von 2-4 Uhr - Arme werden unentgeltlich behandelt. Wohnung: Bischofsgasse im Wilhelm Berger'schen Hause, ebener Erde. (1197-1)

22 Schober Heu

vorzüglichster Qualität, auf der Nyieker Pusta, an der Simander Hauptstafse vis-a-vis dem Vársárhelyi'schen Wirthshause, sind einzeln oder im Ganzen billigst zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer Johann Wefertle in St. Anna (1203-1,3)

Rendeléseket

legjobb fajta Kladovai mézre nagyobb és kisebb mennyiségben Zapletal J. kereskedésében, templomutczai Szabóféle házbán lehet tenni.

Bestellungen

auf Kladovaeer Kalk, bester Qualität, können auf jedes beliebige Quantum gemacht werden in der Gemischtwaarenhandlung des J. Zapletal, im Szabó'schen Hause in der (1149-2) Kirchergasse.

2 Zimmer

mit oder ohne Möbel zu vermieten, in der Judengasse, Krönberger'schen Hause. (1202-1,3)

Jelentés.

Folyó év és hó 16-tól kezdve kereszttutca 522-ik sz. a. házbán, a háznál (table d'hote) és háztól elhordva jó ízű házas magyar ételek, előzetes melletti, adagokba kaphatók. Az igénybe venni kívánók a háznál egyedül lakó vállalkozónál értekezhetnek.

A v i s.

Vom 16. November l. J. wird in dem Hause Nr. 522 in der Kreuzgasse eine schmackhafte Mittagstoft sowohl im Hause (table d'hote) als auch über die Gasse in Portionen gegen Vorkauszahlung zu bekommen sein. Näherer Auskunft wird im obigen Hause erteilt.

Amth

9602. 1856. Licitation Von Zentralfreitadt Grad, w. N. Früh 9 Uhr, für das Verm. Jahr. Die Concur mit dem Beizuge Stadthaus abgehal einem 10 perc. Grad am 1.

9763. 1856. Zu der kömtholischen Kirche mit dem jährlichen Zur Beizug cure mit dem Beizug Competens-Gelände Bürgermeisterrathe Grad am 1.

9601. 1856. Licitation Von Zentralfreitadt Grad, w. N. 9 Uhr, in Zaren für das Begeben wird. Wozu die geugelte versehen Grad am 1.

Az aradi ezennel közhirő részére Weinhardé. November 21. fizetése mellett Grad Oct. Arad

Vom l. J. wird hienit bekamt Praxiler die von am 21. November Besahlung licitando Grad am 1. K. f.

Nr. 2246 über die licitatorie des Valint Kröbn Das f. E. gericht bringt hien Ersuchen des f. E. ddo. 20. August 1856. Valint Kröbn aus gefällige Weinhard am 10 Uhr Mor licitando öffentlich. Hiesu wer geladen. Das jeder als Radium zu erte die andere Hälfte haben wird. Panfota a

über die licitatorie des Valint Kröbn Das f. E. gericht bringt hien Ersuchen des f. E. ddo. 20. August 1856. Valint Kröbn aus gefällige Weinhard am 10 Uhr Mor licitando öffentlich. Hiesu wer geladen. Das jeder als Radium zu erte die andere Hälfte haben wird. Panfota a

(1181-2,3)

Inserate.

Amtliche Anzeigen.

9602. 1856. (1195-1,2)
Licitations-Kundmachung.
Von Seite des Bürgermeisters der königl.
Freistadt Arad, wird hiemit kundgemacht, daß am 15. d.
M. Früh 9 Uhr, die Einhebung der städt. Weidtaxen
für das Verw.-Jahr 1857, in Pacht gegeben wird.

Die Concurrenzen werden zum obigen Erscheinen
mit dem Beifügen aufzufordern, daß die Licitation im
Stadthause abgehalten werden wird, und dieselben mit
einem 10 perc. Badium versehen sein müssen.
Arad am 1. November 1856.

Horváth,
Bürgermeister.

Concours.

In der königl. Freistadt Arad, bei der römisch-
katholischen Kirche dinstags, ist eine Chor-Organisten-Stelle
mit dem jährlichen Gehalt von 80 fl. C. M. erledigt.
Zur Besetzung dieser Stelle wird sonach der Con-
cours mit dem Beifügen ausgeschrieben, daß die diesfälligen
Competenz-Gebäude bis zum 30. November l. J., bei dem
Bürgermeisteramt einzureichen sind.
Arad am 31. October 1856.

Horváth,
Bürgermeister.

Licitations-Kundmachung.

Von Seite des Bürgermeisters der königl.
Freistadt Arad, wird hiemit kundgemacht, daß am 15.
d. M. 9 Uhr, in dem Stadthause, die Einhebung der
Taxen für das Jagdgeschlag, pro 1857, in Pacht ge-
geben wird.
Wozu die Pachtstüchigen mit einem 10 perc. Neu-
gegebene versehen zum Erscheinen eingeladen werden.
Arad am 1. November 1856.

Horváth,
Bürgermeister.

Hirdetmény.

Az aradi es. kir. v. k. járásbíróság részéről
ezennel közhírré tétetik, miszerint Trajter Lajos
részére Weinhardt Ignáztól lefoglalt ingóságok, f.
é. November 21-én, a helyszínen fognak kész pénz
fizetése mellett elárvereltetni.
Arad October 13. 1856.

Aradi es. kir. v. k. járásbíróság

Kundmachung.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Arad,
wird hiemit kundgemacht, daß zu Gunsten des Ludwig
Trajter die von Ignaz Weinhardt gepfändeten Mobilien,
am 21. November l. J., an Ort und Stelle gegen baare
Bezahlung licitando verkauft werden.
Arad am 13. October 1856.

K. k. städt. deleg. Bezirksgericht.

Nr. 2246

(1184-2,3)

Edict.

über die licitatorische Veränderung weiter in den Nachlaß
nach Andreas Geller und dessen Ehefrau Elisabeth wieder
vererblichten Hubert gehörigen Weingärten und 140 Cimer
Weins.

Vom k. k. Stuhlrichteramt zu Pankofa als Abhand-
lungsbehörde wird bekannt gegeben, daß am 25. November
1856 um 10 Uhr Morgens 140 Cimer in den Nachlaß
nach Andreas Geller und dessen Ehefrau Elisabeth, wieder
vererblichten Hubert gehörigen alten Weines dann die zwei
Bilagoser Weingärten Nr. 1. 12335 in Ausmaß pr. 300
fl. Klaster in Schätzungswert pr. . . . 30 fl. C. M.
und Nr. 1. 42723 in Ausmaß pr. 1450 fl. C. M.
Klaster in Schätzungswert pr. . . . 260 fl. C. M.
im Wege öffentlicher Versteigerung werden verändert
werden.

Siezu werden Kaufstüchige mit dem Bemerkten vorge-
laden, daß der Wein sogleich bezahlt werden muß, die
Verantanten auf die Weingärten 5 Pst. des Schätzungswertes
erlegen und die Kaufschillinge längstens binnen 4
Wochen vom Tage der Licitation berichtigt werden müssen.
Die Schätzung erfolgt hieramts zur Einsicht.
Pankofa am 17. October 1856.

Wolff,
k. k. Stuhlrichter.

Edict.

über die licitatorische Veränderung des in den Nachlaß
des Valint Krón gehörigen Weingartens zu Bilagos.
Das k. k. Stuhlrichteramt zu Pankofa als Bezirks-
gericht bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß über
Ersuchen des k. k. städt. deleg. Bezirksgerichtes zu Arad
dies. 20. August 1856 3. 4593 der in den Nachlaß des
Valint Krón aus Neu-Banat gehörige, auf 200 fl. C. M.
geschätzte Weingarten zu Bilagos am 25. November 1856
um 10 Uhr Morgens in dem Gemeindefaule zu Bilagos
licitando öffentlich wird verändert werden.

Siezu werden Kaufstüchige mit dem Bemerkten vorge-
laden, daß jeder Licitant 10 Pst. des Schätzungswertes
als Badium zu erlegen, die Hälfte des Kaufschillinges sogleich,
die andere Hälfte am 1. Jänner 1856 zu berichtigen
haben wird.
Pankofa am 17. October 1856.

(1181-2,3)

Wolff,
k. k. Stuhlrichter.

Hirdetmény.

Azaradi es. kir. városilag kiküldött járásbíró-
ság részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint folyó
évi 3071-ik szám a. kelt végzésnél fogva Spitzer
Israel részére Arad-gaji lakos Stefanov Mijától le-
foglalt többnemű ingóságok u. m. kocsija, lova, bu-
torai f. év November 14-ik napján dél előtt 9 óra-
kor a városházánál készpénz fizetés mellett elfog-
nak árvereltetni.

Kundmachung.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Arad
wird hiemit kundgemacht, daß zufolge Beschlusses Nr. 3711
a. c. zu Gunsten des Israel Spitzer die von dem Gajer
Juwobner Stefanov Mija gepfändeten verschiedenen Mobil-
ien, als Wagen, Pferde, Einrichtungsgüter mittelst einer
am 14. November l. J. im hiesigen Stadthause abshal-
tenden Licitation gegen gleich baare Bezahlung verkauft
werden.

K. k. städt. deleg. Bezirksgericht.

(1188-2,3)

Nr. 987

(1192-1,3)

Edict.

Vom k. k. Bezirks-Amte als Gericht Cypa wird
zur allgemeinen Kenntniß gebracht, es sei über Ansuchen
des Gläubigers Friedrich Epista aus Bina de präis. 8.
Mai 1856 3. 987 die executive Feilbietung des dem
Erecuten Nikolae Perzovan aus Nebins angehörigen, zum
Haus No. 273 conferirten aus 4 Joch bestehenden
Obstgartens wegen Zahlung schuldiger 462 fl. C. M. e. s.
c. gerichtlich bewilliget, und zur Vornahme dieser Feilbie-
tung der 16. und 30. November d. J., jedesmal um 9
Uhr, Vormittags an Ort und Stelle, mit dem Beifügen
festbestimmt: daß jeder Kaufstüchige beim Beginnen der
Feilbietung das dem auf 1300 fl. C. M. Schätzungswerte
angemessene 10 procentige Badium, da sonst Keiner beige-
lassen wird, zu erlegen hat, und die Licitations-Bedingnisse
entweder bei dem Gerichte, oder bei der Feilbietung einge-
sehen werden können.
Cypa am 21. October 1856.

Vom k. k. Bezirks-Amte als Gericht.

Nr. 1796.

(1200-1,2)

Hirdetmény.

Az es. kir. kinest. pécskai uradalom részéről
ezennel közhírré tétetik, hogy a tekintetes es. kir.
aradi pénzügyi igazgatóságnak 1856. évi October
30. 19660. sz. a. kelt rendelete következtében, a
kövegyi es. kir. puszának 250 holdból álló részele
f. hó 13-án, egy évre, az az: 1856. évi November
1-től kezdve, egész 1857. évi October utolsóáig
nyilvános árverésnek kitétetni fog.

Az árverelni kívánók ezennel illendően fel-
szólíttatnak, hogy a fent megjegyzett napon a
szükséges bánompénzrel és hiteles vagyoni biztosi-
tékkal ellátva, reggeli 9 órakor, a tisztartósági hi-
vatal irószobájában, a hol is az árverés tartatni
fog, megjelenni sziveskedjenek.
Írásbeli ajánlatok az árverés napjának elő-
estéjén a tisztartósági hivatalnál benyújtandók.
Utógéret az árverés befejezte után el nem
fogadtatik.

Cs. kir. tisztartóság

Pécskán November 4. 1856.

Kundmachung.

Von Seite des Pécsker k. k. Cal.-Verwalter-
amtes, wird zufolge h. Auftrages einer löblichen k. k.
Finanz-Bezirks-Direction vom 30. October 1856, 3.
19660, zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 13.
November 1856, die einjährige Verpachtung der 250 Joch
des Prädiams kövegy, welche vom 1. November l. J.
beginnt, einer öffentlichen Licitation ausgesetzt werden wird.

Pachtstüchige werden hiemit am obbesagten Tage
mit dem nötigen Neugebde, welches mit 30 fr. pr. Joch
berechnet wird, dann mit legalen Nachweisungen
über die Vermögens- und sonstigen Verhältnisse, Mor-
gens 9 Uhr, in der gefertigten Verwalteramts-Kanzlei zu
erscheinen, gesieumt eingeladen.
Offerte werden portofrei längstens bis zum Vor-
abend, mit der Signatur Offerte angenommen.
Nachbörbe werden nicht berücksichtigt.

Das k. k. Cal.-Verwalteramt

Pécska am 4. November 1856.

Nr. 4956/1856

(1182-2,3)

Licitations-Edict.

Vom k. k. Comitats-Gerichte Arad wird hiemit kund-
gemacht, es sei über Ansuchen des Jászhorthy Ferenc depr.
8. August 1856 Nr. 4956 in seiner Prozeßsache wieder
Loth János die executive Feilbietung des dem Letzteren
gehörigen auf 3200 fl. C. M. gerichtlich geschätzten Hauses
Nr. 559 in Arad Schmiedgasse bewilliget, und zu deren
Vornahme der 17. November l. J. als der 2. Termin
Früh 9 Uhr an Ort und Stelle mit dem Beifügen ange-
ordnet worden, daß das Haus bei dieser Licitation auch
unter dem Schätzungswerte verkauft werden wird.

Es werden daher hierzu Kaufstüchige mit dem Bedeu-
ten vorgelesen, daß der Käufer die auf dem Hause pfand-
weise versicherten Schulden, soweit der Kaufschilling reichen
wird, nach Anweisung des Richters übernehmen muß.

Unter Einem werden alle jene, welche ungeachtet ih-
nen keine besondere Verständigung von dieser Feilbietung
zugekommen ist, durch die Eintragung in die öffentlichen
Bücher gleichwohl ein Hypothekrecht auf dieses Haus
erworben zu haben glauben, aufgefordert, daselbe bis
zum Verkaufe des Hauses so gewiß hierorts anzumelden,
widrigens sie es sich selbst zuschreiben haben würden,
wenn die Kaufschillingverteilung ohne ihre Beiziehung
vorgenommen, und sie dadurch soweit der Kaufschilling
durch dieselbe erschöpft werden sollte, ausgeschlossen würden.
Arad, den 4. September 1856.

Kundmachung.

Zur Unterbringung des k. k.
Polizei-Commissariates wird v.
24. April 1857 angefangen eine
Wohnlokalität von 6 bis 7 ge-
räumigen Zimmern benötigt.
Diejenigen Herren Hauseigen-
thümer, welche zu diesem Zwecke
eine passende Wohnung auf die
Dauer von 3 Jahren zu ver-
mieten gesonnen wären, wer-
den hiemit eingeladen, ihre dieß-
fälligen Anträge bis 10. Dezem-
ber d. J. bei dem gefertigten
Amte zu stellen.

Vom k. k. Polizei-Commissa-
riate zu Alt-Arad.

(2,3)

Kundmachung.

Wegen Anschaffung der für die städtische Dieners-
schaft erforderlichen Kleidungsstücke, wird den 17. Novem-
ber l. J., Früh 9 Uhr, im Stadthause eine Minuendo-
Licitation abgehalten, wozu Erziehungslustige hiemit ge-
laden werden.

Arad den 6. November 1856.

Demeter Ebesfalvai,
Magistrats-Rath.

(1,3)

Nichtamtliche.

Aalfische marinirt,
Maroni Görzer,
sind zu haben in der
Specerei = Waaren-
Handlung
des
Josef Bisztriczky,
zum goldenen Anker,
Hauptplatz im v. Kreßits'schen
Hause.
(1204-1)

SGHWEIZER KRÄUTER-SAFT

(JUS D'HERBES ALPINES).

Die wohlthätigen Folgen, welche seit einer Reihe von Jahren durch
den Schweizer-Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine An-
erkennung gefunden, dass derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Prä-
paraten unbestritten den obersten Rang einnimmt und von den berühm-
testen Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den
vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schwe-
izer-Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen ange-
nehmen lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremd-
artige Stoffe; es wirkt derselbe beruhigend und mildlösend auf die
Brust und Athmungsorgane und bewährt sich deshalb als ein vortreffliches
Hülf- und Linderungsmittel gegen Husten, Grippe, Heiserkeit,
Verschleimung des Halses und chatarische Brustleiden, so wie
er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augen-
scheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft ver-
liert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte
daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem
Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten Originalflasche des ächten
Schweizer Kräuter-Saftes ist auf 3 francs = 1 Flor. 20 kr.
C. M. festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschaft das
„Schweizer Wappen“ und die Worte „Schweizer Kräuter Saft“.

Alleinverauf für Arad bei Tedeschi u. Zuovics.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt, weniger als
zwei Flaschen jedoch nicht versendet. Emballage für 2 bis
4 Flaschen 20 kr. C. M. franco beizufügen.

Ins. D. — 4,12)

Wertheimer's

!! Geschäfts - Agentie !!

in Wien.

Mit der Herausgabe des bekannten Geschäftsberichts, welche Wie-
ner Handels- und Börsezeitung wegen ihrer authentischen und raschen An-
gaben so allgemeine Anerkennung findet, wird eine Agentie verbunden, welche
sich hiermit zur Beforgung aller Papier-, Geld- und Börsengeschäfte bestens
empfiehlt.

Einkauf und Verkauf von Staats- und Industrie-Effekten, von Losen
und Obligationen, von Devisen und Comptanten werden mit Pünktlichkeit
besorgt, ebenso Einkassirungen, Couponseilösungen, Ratenzahlungen, Depo-
situren und dglm.

Bei billigster Provisionsberechnung wird die exacteste Ausführung zuge-
sagt. Auskünfte werden gerne und gratis ertheilt.

Alle Briefe sind franco zu senden an

Wertheimer's Geschäftsbericht

(1193-1,3)

in Wien, Stadt, Haarmarkt Nr. 729.

Das neu etablirte Producten-, Commissions-, Expeditions- und
Incasso-Geschäft von

GOLDNER & ZINNER
in Szegedin.

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf aller Landesproducte, zur prompten
Güter-Expedition nach allen Richtungen, zu den billigsten Frachtsätzen,
besorgt allerlei Incassen und wird stets bemühet sein, das demselben geschenkte
Vertrauen durch stete Solidität sich zu bewahren.
(1191-1,3)

Um vielseitigen Anfragen zu genügen ist der
echte steirische Kräuter-Saft
 für Brustleidende
 fortwährend und in bester Qualität zu haben in Arad bei
Tones & Freyberger.

Der alleinige Erzeuger des echten steir. Kräu-
 ter-Saftes, Apotheker J. Purgleitner in Graz,
 bittet selben nicht mit andern unter derselben Benennung in Handel
 gesetzten Fabrikaten zu verwechseln.
 Die Flaschen des echten steirischen Kräuter-Saftes sind aus
 weißem Glas, nach oben konisch zulaufend und mit
 Zinnkapseln, auf welchen (wie an der Flasche selbst) das Gepräge:
 „Apothek zum Hirschen in Graz“ und „J.P.A.“ angebracht ist,
 sorgfältig verschlossen, übrigens mit Etiquets sammt Namensunter-
 schrift des Erzeugers versehen.
 Preis einer Flasche 50 kr. C. M.; weniger als 2 Flaschen
 werden nicht versendet. Die Verpackung von 2 oder 4 Flaschen wird mit
 20 kr. C. M. berechnet. (518-21)

Anzeige.

Der ergebenst Geseftigte beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er sein Gast-
 hauslocale, in der Kaiserstadt, vis-a-vis vom Kaffeehause „zur
 Hoffnung“ erweitert hat und daß er fortwährend nebst verschiedenen kal-
 ten und warmen Speisen, seine gebrühten Gäfte mit einem vorzüglichen, gut
 abgelegenen Bier bedienen kann. Von den verschiedenen Würst- und Fleisch-
 gattungen empfiehlt er besonders:
 Frankfurter, Braunschweiger, Schweinskäse, Krainer, Augs-
 burger, Temeswarer Bratwürste, Arader Krenwürstel;
 sowie
 böhmische und Debrecziner Schinken,
 Krenfleisch und endlich guten Kornjersovaer, böhmische und Deb-
 recziner Käse.
 Gleichzeitig übernimmt der Geseftigte Bestellungen auf alle Gattun-
 gen Würste u. s. w. in beliebiger Quantität, welche er prompt und billig zu
 effectuiren verspricht.
 Arad im November 1856.

Simon Surányi.
 bürgl. Fleischselchermeister.

(1187-2,3)

Zahnarzt Popp's k. k. a. priv.
Anatherin - Mundwasser.

Alleiniges Central-Versendungs-Depot en gros & en detail:
 Wien, Stadt, Goldschmiedgasse, Nr. 604.
 Preis für ein Flacon sammt Broschüre: 1 fl. 20 kr. C. M.

Da dieses durch unzählige der anerkanntesten Zeugnisse von den hervorragenden Autoritäten bewährte, — bei dem sich
 täglich steigenden und vielfach vermehrten Bedarfe in jeder Haushaltung notwendig geworden und erprobte Mundwasser selbst von
 hohen und höchsten Herrschaften besonders als eines der vorzüglichsten Konservierungsmittel für Zähne und Mundtheile benützt, so wie
 von den renomirtesten Ärzten verordnet wird, fühle ich mich jeder weiteren Anpreisung gänzlich überhoben.

Warnung an das P. T. Publikum.

Nachdem sowohl in Wien, als in der Pros-
 gebrauchten leeren Gläschen meines Anatherin-Mund-
 somit die betreffenden Käufer unangenehm getäuscht
 kum aufmerksam zu machen, daß jedes Gläschen mit
 Stempel ausgeprägt ist, gut verschlossen sein muß, im
 einzufenden bitte.



ving nachgeahmtes schlechtes Mundwasser in bereits
 wassers als das von mir erzeugte echte verkauft, und
 wurden, so finde ich mich veranlaßt, das P. T. Publi-
 einer Zinnkapsel, auf welcher der hier beigebrückte
 andern Falle ich mir vorkommende Falsificate gütigst

Vegetabilisches Zahn-Pulver
 von J. G. Popp.

Es reinigt die Zähne der Art, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahntein entfernt
 wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiße und Bartheit immer zunimmt.

- In Arad zu bekommen bei:
- Gr. J. Probst.
 - Temesvár " " L. Roth, Apoth.
 - " " " Jency & Solquir.
 - Gr. Kiskinda " " Schanner & Felbip.
 - Gr. Becskerek " " Frau R. Keiszhaber.
 - Lugos " " Hrn. J. Arnold.
 - Baja " " Jos. Diezl.
 - Debreczin " " W. Gafner.

- In Zombor zu bekommen bei Hrn. Popyts.
- " " " S. Bakai.
 - " Gyula " " Geyer & Comp.
 - " Szegedin " " Khudy Apoth.
 - " M. Theresiopel " " S. Wilko.
 - " Großwardein " " J. Zalky.
 - " Klausenburg " " Gebr. Wolff Apoth.
 - " Nagy Banya " " Brener jun. Apoth.

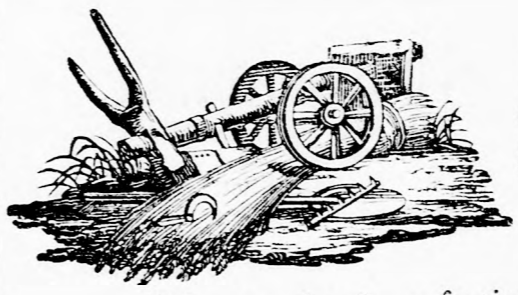
(1118-3)

Wohnungs - Veränderung.

Der Geseftigte beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er seit 1. Novem-
 ber d. J. aus dem Nedl'schen Hause am Kohlmarkt, in das Berger'sche (vor-
 mals Gallini'sche) Haus auf dem Hauptplatze, rückwärts im 1. Stock über-
 siedelt ist, und empfiehlt sich den hochgeehrten Damen zur Anfertigung aller
 Acten **Damen-Kleider** nach den neuesten Pariser und Wiener Journalen.

Ignatz Schön,
 Damen-Schneider.

(1189-2,3)



Für
Ökonomen.

Die ergebenst gefertigte Fabrik erlaubt sich die pl. t. Herren
 Ökonomen, welche Bestellungen auf
Säe-, Häckelungs-, und Kufurugrebel-Ma-
schinen, Getreide-, Puzmühlen, Eggen u. a. m.
 zu machen beabsichtigen, zu ersuchen, selbe baldigst aufgeben zu wollen, in-
 dem bei dem Andränge der Bestellungen es sich leicht treffen könnte, daß
 verspätet aufgegebenen nicht mehr rechtzeitig effectuirt werden könnten.

Preise:

| | | | |
|-------------------------------|------------------|------------------------------------|--------------|
| Säemaschinen von | 80-180 fl. C. M. | Der Saß von drei Stücken | 75 fl. C. M. |
| Häckelungsmaschinen | 85-170 " " | Getreide-Puzmühlen, kleine, mit | |
| Kufurug-Rebeler | 60-65 " " | 4 Sieben | 50 " " |
| Eggen (Howard'sche eiserne) | 50 " " | Getreide-Puzmühlen, größere, | |
| das Paar | | (Sortiermaschinen) mit 10 Sieben | 95 " " |

K. k. landespriv. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen des
Theophil Weisse,

Temesvár, Jozsefstadt, Schiffgasse, Nr. 15 u. 16.

In Arad übernimmt die **Eisenhandlung des Hrn. Karl**
Andrényi Bestellungen, und ist allda ein **Muster-Sortiment obiger**
Maschinen zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

Auch sind bei Geseftigten Brunnumpfen jeder Sorte, welche
 auch für Druckwerke zu verwenden sind, aus der renomirten Fabrik des Hrn.
 Pompes Japy in Frankreich zu dem billigsten Preis zu haben.

Carl Andrényi.

Haus
 zu vermieten.

Das auf dem St. Petersplatz, un-
 weit der Föbölischen Kirche unter Nr.
 206 gelegene Haus, welches aus drei
 Zimmern mit Aussicht auf die Gasse
 und einer Hofwohnung besteht, ist stünd-
 lich zu vermieten. Nähere Auskunft
 wird ertheilt im Hause daselbst, sowie
 bei dem Schustermeister Herrn M.
 Scharlot, Engelgasse im Weich-
 selgärtner'schen Hause hinter der Fö-
 böllischen Kirche. (1186-2,3)

Hirdetmeny.

Arad helyváros ispotályi téréen 840
 sz. a. 1200 négyszögü öleket magában
 foglaló s néhai Kiss Gergely szomszéd-
 ságában lévő üres telek, ugy nem külöm-
 ben a városliget atezában Probst Antal
 ür szomszéd-ságában 881 sz. a. találtat
 s deszka keritéssel kertelt és 1 kis lak-
 házzal ellátott nagy szállás, szabad kézből
 eladandó. Ertekezhetni irántok Vörös-
 Pál úrral, vagy helyben Ferdinand utca
 850. ház szám alatt lakó **Kosztolá-**
nyi Antal ügyvédnél.

Zu vermieten.

Im Steinhübl'schen Hause in der
 Schlangengasse, Nr. 266 ist eine große
 zum Abtheilen geeignete Wohnung vom
 1. November l. J. an zu vermieten.
 Auch ist daselbst ein Schürboden zu ver-
 mieten. Näheres im Hause daselbst
 beim Hausinspector. (1050-10)

Pränun
 für Arad sammt
 jährig 6 fl., hal-
 teljährig 1 fl. 3
 endung ganzjährig
 4 fl., vierteljährig

Ercheint je

befinden

Das Gef

Wir hat
 Interessen der
 in welcher
 nützlich zu sein
 gegenüber einer
 riellen Schäden
 unsere Hand
 fenden, eben so
 schäftsweiges
 nur mögliche

In dief
 Andeutungen
 zu verschiedene
 dem Ankaufe
 badische Staats
 Lotterie-Effekte
 rir in Frankfu
 versendet wer
 eine Jrefeführ
 seits dieselben
 Apostolischen
 hohen Finanzu
 159 des Reichs
 Handelnden de
 ten Strafen u

Demna
 men, daß un
 badischen Anfe
 den, indem si
 wurde, von i
 Main, statt de
 die angeblich
 erhielten. —
 gezogen wurd
 tisations-
 erbielt die We
 herzogthume
 welcher vor d
 gewarnt wird
 dem Zwecke
 Wejen des P
 nahme abgebe
 Warnung lau

So Et
 in bestimmten
 Anleihenplan
 selten Handels
 glänzigen Publi
 heuern oder ver
 eine scheinbar
 fate, Zwischen
 Schuld-Gericht
 aus. Sie ver
 versehenen Zust
 des beschnitten
 hierauf folgende
 werthes eines n